

Die Jury

Joel Schumacher. USA 1996



Film-Heft von Stefan Volk

MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale
für politische Bildung



Horst Walther
Leiter des Instituts für
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



Die Jury

A Time to Kill

USA 1996

Regie: Joel Schumacher, nach der Romanvorlage von John Grisham

Kamera: Peter Menzies Jr.

Darsteller: Matthew McConaughey (Jake Tyler Brigance), Sandra Bullock (Ellen Roark), Samuel L. Jackson (Carl Lee Hailey), Kevin Spacey (D.A. Rufus 'Rufie' Buckley), Oliver Platt (Harry Rex Vonner), Charles Dutton (Sheriff Ozzie Walls), Brenda Fricker (Ethel Twitty), Donald Sutherland (Lucien Wilbanks), Kiefer Sutherland (Freddie Lee Cobb) u. a.

Länge: 143 Min.

FSK: ab 12 J.

DIE JURY

Inhalt



Grölend und dosenbiertrinkend fahren zwei weiße Rednecks* an einem sonnigen Nachmittag durch ein schwarzes Wohnviertel der Kleinstadt Canton im Süden des US-amerikanischen Bundesstaates Mississippi. Sie machen sich einen Spaß daraus, aus dem fahrenden Auto Bierdosen auf schwarze Jugendliche und die Häuser der Schwarzen zu werfen. Auf einer abgelegenen Landstraße entdecken sie ein junges schwarzes Mädchen, die zehnjährige Tonya Hailey, die mit Einkäufen aus der Stadt auf dem Weg nach Hause ist. Die beiden Männer werfen eine Bierdose nach ihr, überfallen sie, verschleppen sie, fesseln, vergewaltigen und misshandeln sie. Schließlich versuchen sie, sie zu erhängen, doch der Ast, an dem der Strick befestigt ist, bricht ab.

Tonya überlebt, körperlich und seelisch schwer verletzt. Ihre beiden Vergewaltiger, Billy Ray Cobb und James Louis „Pete“ Willard werden schnell ermittelt und festgenommen. In einem Gespräch mit dem talentierten jedoch noch wenig etablierten jungen weißen Anwalt Jake Tyler Brigance deutet Tonyas Vater, Carl Lee Hailey, an, dass er vor hat, die beiden Männer zu töten. Er erinnert an einen Fall vor einem Jahr, in dem vier Weiße angeklagt waren, ein kleines schwarzes Mädchen vergewaltigt zu haben, jedoch freigesprochen wurden. Jake redet mit seiner Frau Carla über das Gespräch mit Tonyas Vater. Carla fordert Jake auf, dem Sheriff davon zu berichten. Jake scheint dazu bereit, doch, wie sich später herausstellen wird, tut er es nicht.

Carl Lee macht seine Andeutungen wahr, auf dem Weg zur Verhandlung erschießt er die beiden Männer im Gerichtsgebäude. Ein weißer Polizist wird dabei so schwer verwundet, dass ihm im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden muss.

* Als *Rednecks* wurden ursprünglich arme weiße Farmer im Süden der USA bezeichnet. Inzwischen wird der Begriff jedoch auch als negativ wertende Bezeichnung extrem konservativer, gewalttätiger und ungebildeter weißer US-amerikanischer Landbewohner verwendet.





Die Verteidigung hat
das Wort ...

Jake übernimmt die Verteidigung Carl Lees. Unterstützt wird er dabei von der aus Boston stammenden Ellen Roark, die an der „Ole Miss“ Universität in Jackson Jura studiert. Nachdem sie Jake etliche nützliche juristische Hinweise gegeben hat, schafft sie es endlich, dass Jake sie an dem Fall, der sie brennend interessiert, beteiligt. Zudem steht ihm der brillante Jurist, Lucien Wilbanks als Berater im Hintergrund zur Seite, dem, weil er Polizisten angriff, die bei einem Ölstreik eine Menschenkette trennten, die anwaltliche Zulassung entzogen wurde. Die schwarzen Vertreter der Gesellschaft zur Gleichstellung von Schwarzen betrachten Carl Lees Fall als Politikum und erwarten vom Ausgang des Falles große politische Wirkung. Um zu erreichen, dass Carl Lee – ebenso wie es vermutlich bei einem Weißen der Fall wäre – freigesprochen wird, versuchen sie ihm, einen renommierten Anwalt zu vermitteln. Carl Lee lehnt jedoch ab und vertraut weiterhin auf Jake. Jake, dessen juristischer Gegenspieler, der skrupellose Staatsanwalt Rufus Buck-

ley, die Todesstrafe für Carl Lee fordert, sieht sich, nachdem sein Antrag auf Verlegung des Verhandlungsortes abgelehnt wurde, mit einer rein weißen Jury konfrontiert. Jakes Strategie besteht darin, auf Unzurechnungsfähigkeit zu plädieren und dadurch einen Freispruch zu erwirken. Mit einer rein weißen Jury stehen die Chancen darauf jedoch schlecht.

Unterdessen stellt Freddie Lee Cobb, der rassistische Bruder des von Carl Lee getöteten Billy Ray, Kontakt zum Ku-Klux-Klan (K.K.K.) her und gründet eine Ortsgruppe des K.K.K., die es sich zum Ziel setzt, die Hinrichtung Carl Lees zu erwirken und jeden mit Gewalt daran zu hindern, ihn zu verteidigen. Jake und seine Sekretärin werden telefonisch bedroht, in Jakes Haus wird ein brennendes Kreuz aufgestellt, ein Bombenanschlag auf Jakes Haus kann nur knapp vereitelt werden. Jakes Frau Carla und ihre gemeinsame Tochter Hannah verlassen Canton aus Angst vor weiteren Übergriffen und ziehen zu Carlas Eltern.

Die gewalttätigen Aktionen der Klan-Mitglieder nehmen zu und werden immer brutaler. Der Ehemann von Jakes Sekretärin wird zusammengeschlagen und stirbt an einem Herzinfarkt. Der latente weiße Rassismus verlagert sich mehr und mehr auf die Straße. Bei Demonstrationen von Ku-Klux-Klan-Mitgliedern auf der einen und schwarzen Bürgerrechtlern auf der anderen Seite kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. In der Nacht vor Prozessbeginn wird Jakes Haus vom Ku-Klux-Klan abgefuckelt. Schwere Rassenunruhen drohen und die Armee rückt mit Panzerwagen in Canton ein. Im Verlaufe des Prozesses wird auf Jake geschossen und ein Polizist dabei schwer verletzt, Ellen wird von K.K.K.-Mitgliedern entführt und entrinnt nur knapp dem Tode.

Der Prozess nimmt einen wechselhaften Verlauf. Der Polizist, den Carl Lee versehentlich angeschossen hatte, sagt aus, dass er keinen Groll gegen Carl Lee hege, da er selbst an dessen Stelle nicht anders gehandelt hätte. Jake gelingt es mit Ellens Hilfe einen Sachverständigen des Staatsanwaltes, der aussagt, dass Carl Lee zum Zeitpunkt der Tat zurechnungsfähig gewesen sei, unglaublich erscheinen zu lassen. Dasselbe gelingt Buckley jedoch bei einem Sachverständigen der Verteidigung, der das Gegenteil behauptet. Carl Lee lässt sich von Staatsanwalt Buckley zur Aussage hinreißen, dass die beiden Männer den Tod verdient hätten und er hoffe, sie schmorten in der Hölle. Die Geschworenen, die bereits anfangs mehrheitlich von Carl Lees Schuld überzeugt waren, sind vor den Schlussplädoyers schließlich geschlossen dieser Meinung. Jake versucht, Carl Lee klar zu machen, dass es das Beste sei, auf schuldig und auf Totschlag zu plädieren, aber Carl Lee lehnt ab. Er macht Jake klar, dass er ihn nur deshalb als seinen Anwalt

gewählt hat, weil er ihn zu den Bösen, den Feinden, den Weißen rechnet: „Sie waren nie in meinem Viertel ... unsere Töchter werden nie miteinander spielen.“ Nur dadurch, dass Jake ebenso denkt wie die Jury und in Carl Lee in erster Linie einen Schwarzen sieht, rechnet sich Carl Lee eine Chance aus, dass es Jake gelingen könnte, die Geschworenen-Jury zu beeinflussen. Er fordert Jake auf, ein Plädoyer zu halten, das ihn, Jake, als Geschworenen überzeugen würde.

Jake hält daraufhin ein zu Tränen rührendes Plädoyer, in dem er noch einmal die schrecklichen Leiden schildert, die die beiden von Carl Lee erschossenen Männer der kleinen Tonya zugefügt haben. Dabei werden zum ersten Mal im Film die furchtbaren Einzelheiten der Tat bekannt.

Jake beendet sein ergreifendes Schlussplädoyer mit den Worten: „Stellen Sie sich bitte die Kleine vor. – Und nun stellen Sie sich vor, sie sei weiß.“ Jakes Plädoyer führt zum Freispruch. Der Film endet mit einem Grillfest bei den Haileys, zu dem Jake mit seiner Familie erscheint. Die beiden Töchter von Jake und Carl Lee spielen miteinander und die beiden Männer lächeln sich versöhnlich und hoffnungsvoll an.

Gegenspieler



DIE JURY

Problemstellung



In DIE JURY dreht sich alles um die Frage nach Gerechtigkeit.

Kann es in einem noch immer von Rassismus geprägten Staat, in dem es weißen Richtern, Staatsanwälten, Anwälten und Geschworenen weniger darum geht, ihre eigenen Vorurteile zu überwinden, um dadurch eine rassen-unabhängige Rechtsprechung zu garantieren, als vielmehr darum, ihre eigenen Karrieren und Eitelkeiten zu pflegen, für Schwarze Gerechtigkeit vor Gericht geben? Bereits anfangs beantwortet DIE JURY diese Frage mit nein. Ein Jahr bevor Carl Lees Tochter vergewaltigt wurde, wurden vier weiße Vergewaltiger eines schwarzen Mädchens freigesprochen. Carl Lee, so lässt es der Film erscheinen, nimmt also das Gesetz selbst in die Hand. Und um wenigstens ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wird auch im Weiteren das Gesetz ständig umgangen oder zur subjektiven Beeinflussung der Jury missbraucht, anstatt der Wahrheitsfindung zu dienen. Jakes Schlussplädoyer ist im Grunde eine Bankrotterklärung des US-amerikanischen Rechtsstaates, wenn Jake die Geschworenen dazu aufruft, weniger auf „juristische Winkelzüge“ zu achten, als auf das, was ihr „Herz“ ihnen sage. Der Objektivierungsversuch des Gerechtigkeitsbegriffes durch seine soziale Institutionalisierung im US-amerikanischen Rechtssystem ist damit gescheitert. Dass das Faustrecht des Einzelnen zur Durchsetzung subjektiven Gerechtigkeitsempfindens auf Dauer keine Lösung sein kann, deutet der Film an manchen Stellen zwar an, macht es aber durch sein vereinfachtes Gut-Böse-Schema zu wenig deutlich. Er wirft jedoch die wichtige Frage auf, unter welchen Umständen es entschuldigbar, ja vielleicht sogar notwendig ist, geltende Gesetze zu verletzen, um höhere Werte zu verteidigen. Der Film verweist damit auf einen Widerspruch zwischen



Gesetz und höherer Moral. Er zeigt jedoch nur einen kurzfristigen und problematischen Ausweg zur Verteidigung der Moral über verschiedene Formen des Gesetzesmissbrauches. Eine langfristige Perspektive für die Erreichung einer moralischen Gesetzgebung und Rechtsprechung entwirft er leider nicht. Ebenso wenig thematisiert er das Spannungsfeld zwischen Moral und Toleranz und die Schwierigkeit der Bildung eines gesamtgesellschaftlichen moralischen Konsenses. Indem die patriarchale Kleinfamilie in DIE JURY als Sinnbild der Moral fungiert, vermittelt der Film gleichzeitig Intoleranz gegenüber sozialen Lebensgemeinschaften jenseits des amerikanischen Mythos. Trotz oder gerade wegen dieser Ungereimtheiten bildet DIE JURY eine hervorragende Basis zur differenzierten Diskussion der kaum zu beantwortenden Fragen: Was ist Gerechtigkeit? Und wie lässt sie sich erreichen?

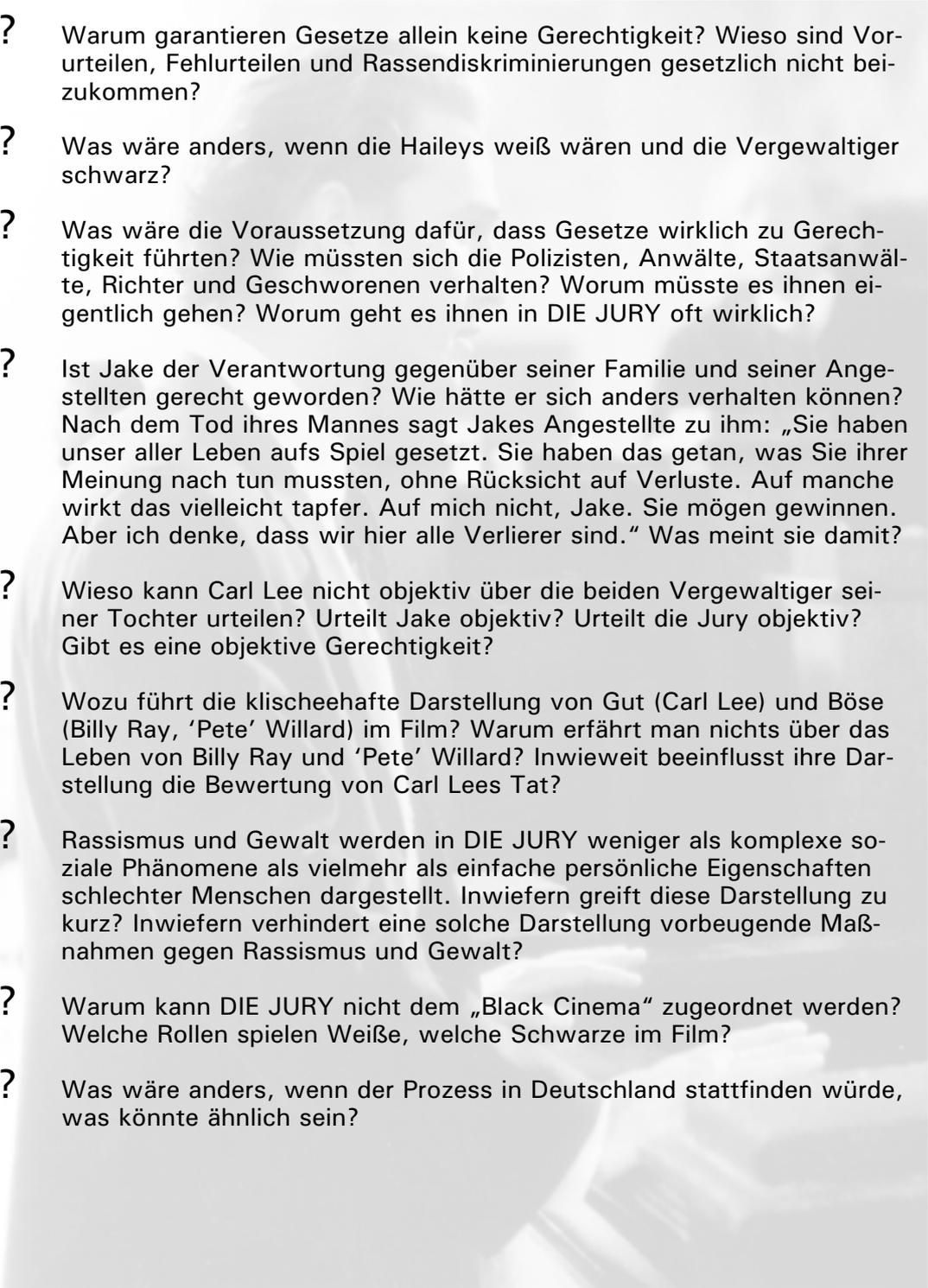
DIE JURY

Fragen

- ? In Hollywood-Produktionen symbolisiert die Kleinfamilie häufig die Kernzelle des amerikanischen Gesellschaftsmythos. Welche Rolle spielt die Kleinfamilie in DIE JURY Warum ruft Tonya nach ihrem Vater und nicht nach ihrer Mutter? Inwiefern erscheint Carl Lee Haileys Tat als eine Verteidigung seiner Familie und damit des amerikanischen Pioniertraumes? Ist sie das wirklich?
- ? In der Nacht vor Beginn des Prozesses brennt der Ku-Klux-Klan Jakes Haus nieder. Am anderen Morgen stöbert er verzweifelt in den Überresten und findet ein Bild, auf dem er mit seiner Frau und seiner Tochter abgebildet ist. Sein Freund Harry Rex rät ihm aufzugeben. Aber am Ende der Szene taucht der von Harry Rex schon totgesagte und von Jake verzweifelt gesuchte Hund Max wieder auf. Was symbolisieren Max und das Bild an dieser Stelle?
- ? Carl Lee fragt Jake noch bevor er die beiden Vergewaltiger seiner Tochter erschießt: „Was würden Sie tun?“ Wieso wäre die Situation für Jake eine andere als für Carl Lee? Hätte Carl Lee die beiden Männer auch dann getötet, wenn er auf die Gerechtigkeit der Justiz vertraut hätte? Wieso vertraut er nicht auf sie?
- ? Carl Lee durchbricht, indem er Selbstjustiz ausübt, das Gewaltmonopol des Staates. Welche Gründe sprechen dafür? Welche dagegen? Inwiefern spielt es dabei eine Rolle, dass Carl Lee Schwarzer ist und die Vergewaltiger seiner Tochter Weiße sind?
- ? Ist Carl Lees Tat verständlich? Ist sie richtig oder falsch? Wie sollte das Urteil ausfallen?
- ? Nachdem Carl Lee seine Tochter gerächt hat, möchte Freddie Lee Cobb den Tod seines von Carl Lee erschossenen Bruders rächen. Inwiefern haben Carl Lee und Freddie Lee dieselben Beweggründe für ihre Rache? Worin unterscheiden sich ihre Beweggründe? Gegen wen richtet sich die jeweilige Rache?
- ? Was trennt, was verbindet die Selbstjustiz des Klans mit der Carl Lees?
- ? Nach seiner Verhaftung sagt Carl Lee zu Jake: „Ich glaube, dass sehr viele Menschen die andauernden Vergewaltigungen leid sind. Die haben sicher Verständnis für einen Mann, der das Gesetz in die Hand genommen hat.“ Haben sie das wirklich?

- ? Welche Rolle spielt das Gesetz für die Protagonisten? Zähle möglichst viele Situationen auf, in denen auch die Anwälte, Richter, Polizisten und Geschworenen sich nicht an die gesetzlichen Spielregeln halten oder versuchen, Gesetze zu umgehen bzw. für ihre Zwecke zu missbrauchen! Wozu führt dies?
- ? Worum geht es Jake? Warum übernimmt er den Fall? Wandeln sich seine Motive im Verlaufe der Handlung?
- ? Als Jake von mehreren Reportern gefragt wird, ob er der Verteidiger Carl Lee Haileys sei, zögert er einen Moment und sagt dann ja. Anschließend betont er den Reportern gegenüber die richtige Schreibweise seines Namens: „Brigance mit einem G.“ Was zeigt das?
- ? In einem Gespräch mit Ellen befürwortet Jake die Todesstrafe für die, die es verdienen. Auf die Frage Ellens, wie er dann entscheiden würde, wer hingerichtet wird und wer nicht, antwortet Jake: „Ganz einfach: Sie sehen sich das Verbrechen an und dann den Verbrecher. Sagen wir ein Crack-Dealer knallt einen verdeckten Ermittler ab. Tja, den schnallt man mit dem Arsch an den Stuhl und legt den Schalter um.“ Ist das wirklich so einfach? Welche Gefahren bergen solche Pauschalurteile? Warum lässt sich auf die Frage, ob ein Mensch den Tod verdient in Wirklichkeit nie eine eindeutige Antwort finden? Wieso erscheint das im Film eher möglich? Was bedeutet das für die Bewertung der Todesstrafe?
- ? In demselben Gespräch sagt Jake zu Ellen: „Ich glaube weder an Vergebung noch an Rehabilitation. Ich glaube an Sicherheit. Ich glaube an Gerechtigkeit.“ Sind Sicherheit und Gerechtigkeit überhaupt denkbar ohne Vergebung und Rehabilitation? Was würde passieren, wenn es eine Vergebung und keine Rehabilitation gäbe? Wie lassen sich Vergebung und Gerechtigkeit miteinander vereinbaren?
- ? An einer Stelle sagt Lucien zu Jake: „Wissen Sie, Sie können diesen Fall gewinnen und die Gerechtigkeit obsiegt, Sie können ihn verlieren und die Gerechtigkeit obsiegt ebenfalls, das ist ein merkwürdiger Fall.“ Welche Gerechtigkeiten meint Lucien? Was ist die wahre Gerechtigkeit? Wer entscheidet darüber? Was sagt dieser Satz über den Rechtsstaat und dessen Vertreter aus?
- ? Der psychologische Gutachter der Verteidigung sagt: „Da sich Mr. Hailey ... der Realität seiner Handlungen nicht bewusst war, konnte er weder die Konsequenzen seiner Handlungen erkennen noch Recht von Unrecht unterscheiden. Deswegen war er juristisch unzurechnungsfähig.“ War er das wirklich? Glaubt Jake überhaupt daran? Worum geht es Jake hier wirklich?



- 
- ? Warum garantieren Gesetze allein keine Gerechtigkeit? Wieso sind Vorurteilen, Fehlurteilen und Rassendiskriminierungen gesetzlich nicht beizukommen?
 - ? Was wäre anders, wenn die Haileys weiß wären und die Vergewaltiger schwarz?
 - ? Was wäre die Voraussetzung dafür, dass Gesetze wirklich zu Gerechtigkeit führten? Wie müssten sich die Polizisten, Anwälte, Staatsanwälte, Richter und Geschworenen verhalten? Worum müsste es ihnen eigentlich gehen? Worum geht es ihnen in DIE JURY oft wirklich?
 - ? Ist Jake der Verantwortung gegenüber seiner Familie und seiner Angestellten gerecht geworden? Wie hätte er sich anders verhalten können? Nach dem Tod ihres Mannes sagt Jakes Angestellte zu ihm: „Sie haben unser aller Leben aufs Spiel gesetzt. Sie haben das getan, was Sie ihrer Meinung nach tun mussten, ohne Rücksicht auf Verluste. Auf manche wirkt das vielleicht tapfer. Auf mich nicht, Jake. Sie mögen gewinnen. Aber ich denke, dass wir hier alle Verlierer sind.“ Was meint sie damit?
 - ? Wieso kann Carl Lee nicht objektiv über die beiden Vergewaltiger seiner Tochter urteilen? Urteilt Jake objektiv? Urteilt die Jury objektiv? Gibt es eine objektive Gerechtigkeit?
 - ? Wozu führt die klischeehafte Darstellung von Gut (Carl Lee) und Böse (Billy Ray, 'Pete' Willard) im Film? Warum erfährt man nichts über das Leben von Billy Ray und 'Pete' Willard? Inwieweit beeinflusst ihre Darstellung die Bewertung von Carl Lees Tat?
 - ? Rassismus und Gewalt werden in DIE JURY weniger als komplexe soziale Phänomene als vielmehr als einfache persönliche Eigenschaften schlechter Menschen dargestellt. Inwiefern greift diese Darstellung zu kurz? Inwiefern verhindert eine solche Darstellung vorbeugende Maßnahmen gegen Rassismus und Gewalt?
 - ? Warum kann DIE JURY nicht dem „Black Cinema“ zugeordnet werden? Welche Rollen spielen Weiße, welche Schwarze im Film?
 - ? Was wäre anders, wenn der Prozess in Deutschland stattfinden würde, was könnte ähnlich sein?

Filmisches Erzählen

DIE JURY ist ein handwerklich konventionell gemachter Hollywood-Film. Durch die lange Exposition unterbleiben die sonst in Gerichtsdramen oft üblichen Rückblenden. Die vielfältigen, oft zeitgleich sich ereignenden und entwickelnden Handlungsstränge werden stattdessen an mehreren Stellen über Parallelmontage miteinander verbunden. Insgesamt ordnen sich Kamera, Schnitt und Musik weitgehend der Handlung unter und dienen so in erster Linie der Erzeugung des Eindruckes der Unmittelbarkeit und zum Aufbau eines abwechslungsreichen Spannungsbogens.

- ? In den ersten expositionellen Einstellungen des Filmes werden sowohl Billy Ray Cobb und James Louis „Pete“ Willard als auch Tonya Hailey und Jake Brigance in die Handlung eingeführt. Mit welcher Schnitttechnik geschieht dies?
- ? Mit welchen filmischen Mitteln wird die Vergewaltigungsszene dargestellt? Wie gelingt es in der kurzen filmischen Darstellungszeit dennoch, das grausame Geschehen zusammenzufassen? Welcher Eindruck entsteht durch die Art der filmischen Darstellung? Wieso ist die Darstellung nicht voyeuristisch?
- ? Als Carl Lee nach seiner Verhaftung Jake fragt, ob er ihn verteidigen wird, erfolgt ein Schnitt bevor Jake antwortet. Welche Wirkung wird dadurch erzielt? In der nächsten Einstellung bezeichnet sich Jake dann vor den Medien nach leichtem Zögern als Carl Lees Anwalt. Was für ein Eindruck wird durch diese Abfolge der Einstellungen und den Schnitt hervorgerufen?
- ? Als Rufus Buckley vor den Medien bekannt gibt, dass er für Carl Lee die Todesstrafe fordern wird, wie erscheint er da im Bild? Welchen Eindruck vermittelt die Kameraperspektive?
- ? Zur selben Zeit als Jake Ellen in ihr Motelzimmer begleitet, legt der K.K.K. bei Jake zu Hause Feuer. Was bewirkt die parallele Montage dieser beiden Geschehnisse? Welcher, über die zeitliche Einheit hinausgehende, inhaltliche Zusammenhang wird durch den Schnittzusammenhang vermittelt?
- ? Wie verhält sich die Musik zu den Bildern? An welchen Stellen entsteht Spannung oder das Gefühl der Bedrohung durch die Musik? An welchen Stellen erzeugt die Musik emotionale Anteilnahme?



Adaption der Romanvorlage

Vermutlich auf die Mitarbeit Grishams an der Verfilmung ist zurückzuführen, dass sich der Film in den Handlungsabläufen weitgehend an der Romanvorlage orientiert. Auch finden sich viele der im Buch auftauchenden Charaktere im Film wieder. Doch trotz seiner beachtlichen Länge kommt der Film nicht ohne Kürzungen aus. Die Erzählsituation des Romans kommt einer recht originalgetreuen Adaption insofern entgegen, dass der Roman sehr visuell erzählt wird. Die Charaktere werden meist aus der Außenperspektive beschrieben, der Erzähler tritt hinter dem Geschehen zurück und durch unzählige Dialoge wird der Eindruck unmittelbaren Erlebens vermittelt. Dennoch sollte der Film DIE JURY als ein eigenständiges filmisches Werk, in das die Romanvorlage einfließt, betrachtet und bewertet werden.

- ? Am Anfang des Romans wird in wenigen Sätzen kurz die kriminelle Vergangenheit Billy Rays geschildert. Was für eine Erzählsituation entsteht dadurch? Wie ließe sich eine solche Zusammenfassung im Film wiedergeben? Welche Auswirkungen hätte das auf die Erzählsituation?
- ? Ebenfalls am Anfang des Romans heißt es über Willard: „Er galt im Großen und Ganzen als harmloser Kerl ...“. Wie ließe sich ein solcher Satz filmisch umsetzen? Wie präsent wäre bei einer direkten Umsetzung der Erzähler? Wie könnte dieser Satz indirekt wiedergegeben werden? Was würde sich dadurch ändern? Wie wird Willard im Film dargestellt?
- ? Während im Roman die Vergewaltigung detailliert geschildert wird, wird sie im Film nur zusammengefasst gezeigt. Erst gegen Ende des Filmes, als Jake den Geschworenen noch einmal das Verbrechen schildert, erfahren die Zuschauer die schrecklichen Details. Welche Wirkung könnte der Regisseur sich davon versprochen haben?
- ? Im Roman ist es eine Geschworene, die die anderen Geschworenen auffordert, die Augen zu schließen und sich vorzustellen, das vergewaltigte Mädchen sei weiß gewesen. Was verändert sich dadurch, dass es im Film Jake ist? Wieso könnte der Regisseur diese Handlungsfunktion der Geschworenen aus dem Buch im Film auf Jake übertragen haben?
- ? Worin unterscheidet sich das Film- vom Romanende? Welche Auswirkungen hat das unterschiedliche Ende auf die jeweilige Geschichte? Werden im Roman und Film dieselben Geschichten erzählt?
- ? Suche weitere wichtige Unterschiede zwischen Buch und Film. Worauf lassen sich diese zurückführen? Welche Auswirkungen haben sie?
- ? Was verbindet, was trennt den Film DIE JURY vom Roman „Die Jury“? Auf der Handlungsebene? Auf der Erzählebene?



DIE JURY

Materialien

Ku-Klux-Klan (K.K.K.)



Der Ku-Klux-Klan (K.K.K.) wurde 1866 in Tennessee, USA als Geheimbund gegründet. Der Name Ku-Klux-Klan entstand aus dem griechischen Wort kuklos = Ring und Klan, da alle sechs Gründer schottischer Abstammung waren. Unter Kapuzen verhüllt verübten die Mitglieder des K.K.K. grausame Massaker gegen Farbige sowie Attentate gegen Politiker, die sich für die Umsetzung der Anti-Sklaverei-Gesetze in den Südstaaten stark machten. Bereits 1870 war der Klan mit mehr als 500.000 Mitgliedern in allen Bundesstaaten vertreten. 1882 wurde der Klan für verfassungswidrig erklärt und mit militärischem Einsatz zurückgedrängt. Während des Ersten Weltkrieges wurde der Klan in Atlanta, Georgia neu gegründet. 1920 sollen mehr als vier Millionen Mitglieder dem Klan angehört haben. In den 60er Jahren sorgte der Klan durch brutale Aktionen gegen die schwarze Bür-

gerrechtsbewegung für Aufsehen. 1989 sollen dem Klan noch 6500 Mitglieder angehört haben. Auch in den 90er Jahren kam es immer wieder zu Übergriffen gegen die schwarze Bevölkerung. Der Klan ist noch heute in den USA aktiv und steht vermutlich in Kontakt zu rechtsextremen, nationalsozialistisch orientierten Terrororganisationen. Feindbilder des Klans sind Schwarze, Juden, Hispanoamerikaner, Asiaten, Homosexuelle, Abtreibungsbefürworter und Vertreter der Waffengesetzregulierung.

Literatur:

Martin, Roger: AmeriKKKa: Der Ku-Klux-Klan und die Ultrarechte in den USA. Hamburg 1996

Randel, William Peirce: The Ku Klux Klan: A century of infamy. Philadelphia 1965



Rassismus in der US-amerikanischen Justiz



„Neun von zehn Männern, die wegen Vergewaltigung getötet werden, sind schwarz. Von den über 500 Menschen, die zwischen 1977 und 1998 in Amerika hingerichtet wurden, haben über 80 Prozent einen Weißen umgebracht, obwohl sich die schwarzen und weißen Opfer fast die Waage halten.“ Diese Statistik aus Margit Sprechers Buch „Leben und Sterben im Todestrakt“ belegt den Rassismus in der US-amerikanischen Justiz und die Ungerechtigkeit der Todesstrafe. In einem Spiegelartikel wird auf das rassistische Drogenstrafrecht der USA verwiesen. So wird der Besitz von Crack, eines relativ billigen Kokainverschnittes, das vorwiegend in afro-amerikanischen Wohnvierteln verkauft wird, härter bestraft als der Besitz des vornehmlich von weißen Eliten konsumierten Kokains. Insofern ist auch Jakes Antwort auf Ellens Frage rassistisch: „Und wie entscheiden Sie, wer hingerichtet wird und wer nicht?“ „Ganz einfach: Sie sehen sich das Verbrechen an und dann den Verbrecher. Sagen wir ein Crack-Dealer knallt einen verdeckten Ermittler ab. Tja, den schnallt man mit dem Arsch an den Stuhl und legt den Schalter um.“ Hingerichtet würde wieder einmal der Schwarze, unabhängig von den rassistischen sozialen Umständen, die mit zu seiner Tat beigetragen haben könnten. In den letzten Worten des in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni 2000 wegen Mordes hingerichteten Gary Graham alias Shaka Sankofa heißt es: „Ich möchte noch einmal wiederholen, dass ich Bobby Lambert nicht getötet habe. Ich bin ein unschuldiger Schwarzer, der ermordet werden soll.“

Literatur:

Ilseman, Siegesmund von: Wir kennen nur noch Rache. In: Der Spiegel. 8. März 1999

Sprecher, Margit: Leben und Sterben im Todestrakt. Zürich 1999



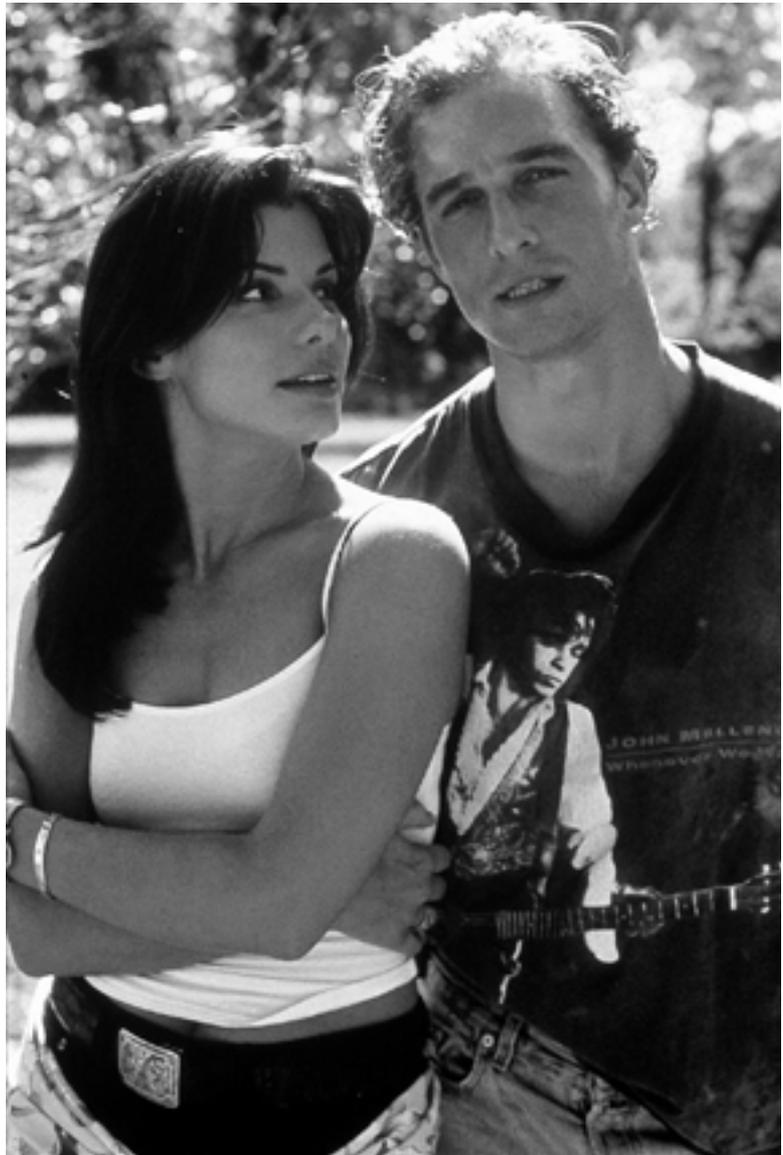
Zum Regisseur und zum Autor der Romanvorlage

Joel Schumacher

Joel Schumacher wurde 1939 in New York geboren. Dort studierte er an der Parsons School of Design und arbeitete als Schaufensterdekorateur. Später arbeitete er als Ausstatter für Fernsehwerbespots und schließlich als Kostümbildner beim Film. 1974 inszenierte er mit *THE VIRGINIA HILL STORY* seinen ersten Fernsehfilm. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen: *ST. ELMO'S FIRE* (1985), *THE LOST BOYS* (1987), *FLATLINERS* (1990), *FALLING DOWN* (1993), *DER KLIENT* (1994), *BATMAN FOREVER* (1995), *DIE JURY* (1996), *BATMAN & ROBIN* (1997), *8MM* (1999).

John Grisham

John Grisham wurde 1955 in Jonesboro, Arkansas geboren. Er wuchs in Southaven, Mississippi auf und studierte bis 1977 an der Mississippi State University Betriebswirtschaft. Anschließend studierte er bis 1981 an der University of Mississippi Jura. Zehn Jahre arbeitete er in Southaven als Strafverteidiger und Fachmann für Schadensersatzprozesse. 1989 erschien mit „A Time to Kill“ („Die Jury“) sein erster Roman. Es folgten die Romane „Die Firma“, „Die Akte“, „Der Klient“ und „Der Regenmacher“.



Hauptdarsteller
Sandra Bullock
und Matthew
McConaughey

DIE JURY

Literaturhinweise

Zum Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Ahlheim, Klaus: Der unbequeme Fremde – Fremdenfeindlichkeit in Deutschland – empirische Befunde. Schwalbach/Ts. 1999

Althoff, Martina: Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden 1998

Autrata, Otger (Hg.): Theorien über Rassismus. Eine Tübinger Veranstaltungsreihe. Hamburg 1989

Bader, Veit-Michael: Rassismus, Ethnizität, Bürgerschaft – Soziologische und philosophische Überlegungen. Münster 1995

Balibar, Etienne / Wallerstein, Immanuel: Rasse Klasse Nation. Hamburg 1990

Böversen, Fritz: Den Umgang mit Fremden neu lernen Aufsätze zur Überwindung der Gewalt. Bielefeld 1997

Brodorotti, Helen von: Rassismus und deutsche Asylpolitik – Deutschland wohin?! Frankfurt/Main 1995

Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt: Erklärungsmodelle in der Diskussion. Darmstadt 1996

Forschungsgesellschaft Flucht und Migration FFM (Hg.): „Sie behandeln uns wie Tiere“. Rassismus bei Polizei und Justiz in Deutschland. FFM Heft 4. Berlin, Göttingen o. J.

Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): Die soziale und politische Partizipation von Zuwanderern in der Bundesrepublik Deutschland. Gesprächskreis

Arbeit und Soziales, Bonn 1998. Über: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Arbeit und Sozialpolitik, 53170 Bonn

Fuchs, Gabriele (Hg.): Interkulturelles Zusammenleben aber wie? – Auseinandersetzung mit alltäglichem und institutionalisiertem Rassismus. Innsbruck 1994

Hall, Stuart: Rassismus und kulturelle Identität. Hamburg 1994

Koch, Ralf: „Medien mögen's weiß“: Rassismus im Nachrichtengeschäft; Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München 1996

Kossek, Brigitte: Gegen-Rassismus – Konstruktionen, Interaktionen, Interventionen. Hamburg 1999

Nestvogel, Renate: „Fremdes“ oder „Eigenes“? – Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Rechtsextremismus aus Frauensicht. Frankfurt/Main 1994

Rojzman, Charles: Der Hass, die Angst und die Demokratie – Einführung in eine Sozialtherapie des Rassismus. München 1997



Stolz, Jörg: Soziologie der Fremdenfeindlichkeit – Theoretische und empirische Analysen. Frankfurt/Main 2000

Zu diesem Film siehe auch:
www.kinofenster.de

Terkessi, Mark: Psychologie des Rassismus. Wiesbaden 1998

Wasmuth, Jennifer: Zwischen Fremd und Feindbildern – Interdisziplinäre Beiträge zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Münster 2000

Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? – Eine Einführung. Göttingen 1997

Räthzel, Nora: Theorien über Rassismus. Hamburg 2000



Und das soll ich
jetzt alles lesen?

Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**Institut für Kino
und Filmkultur**

Bundeszentrale
für politische
Bildung 

KINO GEGEN GEWALT

Filmgeschichten von Toleranz und Intoleranz,
Mitläufern und Standhaften,
Wegsehen und Handeln,
Angst und Zivilcourage

Filme zum Diskutieren

- I Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus
- II Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- III Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute

KINO GEGEN GEWALT ist ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung und des Instituts für Kino und Filmkultur. Es ist Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Filmverleiher und in Kooperation mit der AG KINO durchgeführt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Ute Stauer, Holger Twele (auch Satz und Layout). Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm).
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). © Juni 2001
Bildnachweis: Warner Bros.

Anschrift der Redaktion:

Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88. 50676 Köln
Tel.: 0221 - 530 1418 Fax: 0221 - 953 5975 eMail: www.film-kultur.de